



Woher kommst du, lieber

Nikolaus?



Zwischen Geschichte und Tradition: Jedes Jahr am 6. Dezember kommt der heilige Nikolaus – und die Vorfreude auf ihn lässt Kinderherzen höherschlagen ...

Dann stell ich den Teller auf, Niklaus legt gewiss was drauf ...“ Schon Tage vor dem 6. Dezember wird dieses Lied in Kindergärten, Schulen und zu Hause geträllert. Mit Spannung und Vorfreude erwarten Kinder den heiligen Mann, der Geschenke bringt. Aber: Wer genau ist eigentlich dieser Nikolaus?

Ursprung und Geschichte

Bischofsstab, Mitra, weißer langer Bart und roter Mantel gehören zu den Markenzeichen des heiligen Nikolaus. Er gilt als Nothelfer in fast allen Schwierigkeiten, Schutzpatron der Kinder, Schüler und Seeleute. Außerdem ruft er

in Erinnerung, Gutes zu tun. Überlieferungen zufolge lebte er im 4. Jahrhundert in Lykien, in der heutigen Türkei. Mit 16 Jahren verlor er seine Eltern, erbte Geld und ein Haus. Schon damals gab Nikolaus hungrigen Kindern und armen Menschen gerne von seinem Reichtum ab. Er verkaufte das Haus, zog in die Hafenstadt Myra und wurde Priester. Mit 19 Jahren wurde Nikolaus zum Bischof ausgewählt. Er galt als hilfsbereit und gut – denn er ließ Armenhäuser bauen, richtete Waisenhäuser ein und baute im Hafen ein Haus für alte Seeleute. Erzählungen zufolge konnte er sogar bei einer großen Hungersnot helfen: Der Legende nach lief ein Kornschiff aus Ägypten in den Hafen von Myra ein und die



Sehenswert: Buttnmandl-
lauf, ein
Advents-
brauch um die
Nikolauszeit
im Berchtes-
gadener
Land. Er wird
vom heiligen
Nikolaus
angeführt und
von Buttn-
mandl (in
Stroh
eingebundene
Männer) und
„Gankerl“
(Teufels-
gestalten wie
Knecht
Ruprecht)
lautstark
begleitet.

Menschen hofften auf ein wenig Korn zum Brotbacken. Der Kapitän aber wollte keines geben, da er Angst vor seinem Herrn hatte. Als Nikolaus ihm versicherte, dass er keinen Ärger bekommen würde, gab der Kapitän zwölf Säcke. Später erzählte man sich, dass bei der Abgabe an den Handelsherrn kein Körnchen gefehlt hätte ...
 Es gibt viele Geschichten über den heiligen Nikolaus und alle finden sie ein gutes Ende. Wie beispielsweise die, als ein Segelschiff in einen Orkan geriet und zu kentern drohte. Plötzlich lenkte ein Mann das Schiff in den Hafen von Myra. Als die Matrosen Gott für ihre Rettung danken wollten, stand Bischof Nikolaus hinter dem Altar der Kirche und die Seemänner erkannten in ihm ihren Retter. Durch Seeleute und Reisende erfuhren auch Menschen in

Das Gemälde um 1675 befindet sich in der Filialkirche St. Nikolaus in Pfraundorf (Oberbayern) und zeigt die Legende, die Nikolaus zum Patron der Seeleute machte.



Eine Darstellung aus der St.-Nikolaus-Kirche in Demre (Türkei). In der Kirche befindet sich die erste Grabstätte des heiligen Nikolaus von Myra.



In dieser Illustration aus dem 20. Jahrhundert segnet Bischof Nikolaus Kinder. Er trägt ein Bischofsgewand, den Bischofsstab und seine Mitra.



Mit Rauschebart, aber ohne Mitra: Der hier winkende Weihnachtsmann und der Nikolaus sind gar nicht so leicht auseinanderzuhalten.

anderen Ländern vom guten Bischof von Myra und Jahr für Jahr wird am 6. Dezember sein Namenstag gefeiert.

Brauchtum und Tradition

„Wenn ich aufgestanden bin, lauf ich schnell zum Teller hin ...“ heißt es im eingangs zitierten Lied weiter. Genau dies tun alle Kinder am Morgen des 6. Dezembers – in manchen Gegenden auch erst am 7. Dezember. Bereits am Vorabend stellen sie vielerorts einen Teller vor die Türe. Dazu eine Kerze, damit der heilige Bischof den Weg findet, sowie einen Keks, damit er sich stärken kann. Allerdings auch mit der Hoffnung, am nächsten Tag Geschenke wie Nüsse, Orangen, Lebkuchen, Schokolade und kleine Überraschungen vom Nikolaus dort vorzufinden. Andernorts sind es Schuhe oder Stiefel, die von den Kindern vor die Türe gestellt und vom Nikolaus befüllt werden. Hin und wieder kommt der Nikolaus auch persönlich bei den Kindern vorbei: mit seinem goldenen Buch und einem merkwürdigen, düsteren Begleiter. Der gute Mann will von den Kindern dann wissen, ob sie brav waren.

Dann liest er in seinem Buch nach, ob es stimmt, denn er ist sowohl über gute wie auch böse Taten bestens informiert. Meist lobt er die Kinder und übergibt ihnen ein Geschenk, das er aus dem Sack seines Gehilfen holt. Der Gefährte übrigens droht derweil den unartigen Kindern schon mal mit seiner Rute.

Von drauß' vom Walde komm ich her

1862 schrieb Theodor Storm das bekannte Weihnachtsgedicht über den unheimlichen Gefährten von Bischof Nikolaus, dessen Ursprung Mitte des 17. Jahrhunderts entstammt: Er ist geheimnisvoll, in einen braunen Mantel gehüllt und trägt stets eine Rute bei sich. Namen hat er viele: Knecht Ruprecht, Schmutzli, Krampus oder Hans Muff. Einst sollte er das Pendant zum guten Nikolaus bilden. Grund dafür ist wohl die damalige Denkweise: Alles war entweder gut oder böse. Während der Legende nach Nikolaus die braven Kinder belohnte, sollten „böse“ die Rute des Knechts fürchten. Mittlerweile ist Knecht Ruprecht zwar immer noch ein Begriff, allerdings wird der Brauch, Kinder mit der Rute zu

bestrafen, zum Glück nicht mehr praktiziert. Vielmehr ist Ruprecht ein mancherorts wild aussehender Begleiter, der dem heiligen Nikolaus hilft, die Geschenke zu tragen.

Bitte nicht verwechseln

Einen Irrtum gibt es heutzutage immer noch und dieser sieht dem heiligen Bischof Nikolaus zum Verwechseln ähnlich: der Weihnachtsmann! Trägt er doch ebenfalls einen weißen Rauschbart und einen roten Mantel. Einzig ihre Kopfbedeckung unterscheidet sie: Der Weihnachtsmann hat eine rote Zipfelmütze, der Bischof die Mitra nebst Bischofsstab. Der Weihnachtsmann reist mit Rentieren, steigt durch den Kamin und ist eine Kunstfigur, die 1931 als Bestandteil der Werbeindustrie Bekanntheit erlangte und sich so ins Gedächtnis brannte. Also gut aufgepasst, wenn es demnächst wieder heißt: „... bald ist Nikolausabend da.“ ♦

Der Weihnachtsmann mit weißem Bart und rotem Gewand stammt vom niederländischen „Sinterklaas“ ab. Niederländische Auswanderer brachten diese Tradition nach Nordamerika. Dort wurde er als „Santa Claus“ bedeutsam und bringt Kindern am 25. Dezember die Weihnachtsgeschenke. Diese Figur wurde 1931 zur Vorlage für eine amerikanische Werbekampagne.



Text: Sabine von Kientlin • Fotos: Agentur Bridgeman; AKG Images; Bildagentur Huber (3); Inego; Interfoto; Jalag/Uwe Bender; Mauritius/Imagebroker; Masterfile; picture-alliance/dpa

Am Vorabend des Nikolaustages stellen Kinder einen Stiefel vor die Türe, in der Hoffnung, dass Nikolaus sie mit süßen Geschenken füllt. Die Schokoladenfigur stellt allerdings den Weihnachtsmann dar.



An anderen Orten finden Kinder ihren Teller am nächsten Tag mit feinen Plätzchen und anderen leckeren Süßigkeiten gefüllt.

Der Weihnachtsmann wird oft mit dem heiligen Nikolaus verwechselt. Er wohnt am Nordpol und kommt auf seinem Schlitten, den Rentiere ziehen.



Anzeige